

Diagnose

Glück gehabt?

VON DR. MED. BERND HONTSCHIK

Es gibt eine neue Debatte in unserem zerredeten Gesundheitswesen, aufregend und beunruhigend. Bislang wird sie nur unter Eingeweihten geführt, in Fachblättern. In dieser Debatte spielen Begriffe wie Rationierung und Priorisierung eine Rolle.

Die vermeintliche Kostenexplosion, die es nicht gibt und noch nie gegeben hat, könne man nur stoppen, wenn man die Wirtschaftlichkeit der Medizin auf neue Weise bewerte. Da nicht ausreichend Mittel vorhanden seien, um in Zukunft alles für alle finanzieren zu können, müssten sich medizinische Maßnahmen alsbald einer Kosten-Nutzen-Analyse stellen. Als Resultat müsse man begrenzen (rationieren) und Prioritäten setzen (priorisieren).

Man sehe sich also gezwungen, bestimmten Patienten aus wirtschaftlichen Gründen medizinisch notwendige Behandlungen vorzuenthalten. Welchen Patienten? Welche Behandlungen? Wer entscheidet?

Andere Länder sind da schon weiter: Barbara Wagner, 64 Jahre alt, pensionierte Schulbusfahrerin in Oregon an der Westküste der USA, erkrankte an Lungenkrebs. Sie war in gutem Zustand, kämpferisch eingestellt und hing an ihrem Leben. Die Ärzte stellten nun fest, dass ihr spezieller Tumor mit einem neuen Medikament, dem Tyrokinasehemmer Erlotinib, mit einigen Erfolgsaussichten behandelt werden könnte.

Entsprechend den Priorisierungsrichtlinien des Staates Oregon wurde die Behandlung beim "Oregon Health Plan" beantragt. Aber die Kasse lehnte die Kostenübernahme ab. Die zu erwartende Lebensverlängerung sei zu gering, um monatliche Behandlungskosten von 5000 Dollar zu rechtfertigen. Stattdessen bot man Wagner an, die Kosten für "palliativmedizinische Maßnahmen" zu übernehmen, mit anderen Worten: für einen medizinisch assistierten Selbstmord gemäß dem "Oregon's Death with Dignity Act", einem Gesetz von 1994. Das würde nur 100 Dollar kosten - und nur einmal.

Eine immer hektischer werdende Debatte um unser Gesundheitswesen reißt zunehmend auch ethische Tabus nieder. Fundamentale Grundvereinbarungen unseres Zusammenlebens geraten ins Wanken. Werden in Zukunft nicht mehr Ärzte in der Verantwortung für das Wohl ihrer Patienten stehen, sondern Ökonomen und Bürokraten die medizinischen Entscheidungen treffen?

Ein neues "Wörterbuch des Unmenschen" erscheint am Horizont, Priorisierung und Rationierung ganz vorne mit dabei. Barbara Wagner hatte Glück: Nachdem sie an die Öffentlichkeit gegangen war und der Fall landesweites Aufsehen erregt hatte, schenkte ihr der Hersteller die notwendigen Medikamente. Glück gehabt!

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace

[document info]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 12.03.2010 um 17:16:34 Uhr

Letzte Änderung am 12.03.2010 um 21:49:29 Uhr

Erscheinungsdatum 13.03.2010 | Ausgabe: d

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=2415584&em_loc=1739